

Tages ließ sich bei ihm ein älterer Mann, ein Fünffziger von imposanter Figur, anmelden und fiel sogleich, als er vorgelassen wurde, vor ihm auf die Knie. „Herr Director“, rief er, „ich habe Sie um eine Gnade zu bitten, durch die Sie mein Lebensglück begründen und ich stehe nicht auf, ehe Sie mir dieselbe gewährt haben.“ — „Aber mein Gott, was wollen Sie?“ — „Engagiren Sie mich als Statist!“ — „Wenn es weiter nichts ist!“ — „Ich habe jedoch eine Bedingung!“ — „Lassen Sie hören!“ — „Sie müssen mir versprechen, mich nur als König, Kaiser oder Papst in glänzenden Costümen auftreten zu lassen und diese Rollen ausschließlich für mich zu reserviren. Ich verlange keine Gage, denn ich habe auskömmlich zu leben.“ — „Doch woher diese seltsame Forderung, mein Herr?“ fragte Béron. — „Ich habe eine Gattin“, sagte der andere, „die ich in ihrem 16. Jahre heirathete, die jetzt 20 Jahre alt ist, und die ich noch immer so leidenschaftlich liebe, wie am ersten Tage unserer Vermählung. Sie sängt jetzt an, kalt gegen mich zu werden und das bringt mich zur Verzweiflung. Mit Vorliebe besucht sie das Theater; wenn sie mich in glänzenden Costümen Abends sieht, wird ihre frühere Zuneigung zurückkehren.“ Béron bewilligte das seltsame Verlangen des Mannes, da dieser wirklich die Eigenschaften zur Darstellung der von ihm so heißersehnten Statistenrollen besaß. In einigen Tagen schon stellte er in einem feierlichen Zuge den Papst in strahlendem Ornate vor. Am nächsten Morgen ließ er sich abermals bei Béron anmelden, warf sich vor diesen auf die Knie und rief: „Dank, Dank Ihnen, Retter meines Lebens, sie liebt mich wieder!“ — So lange Béron die Direction der Oper hatte, stellte der glückliche Gatte Kaiser, Helden, Fürsten u. s. w. vor. Als Béron aber diese Direction aufgab und sich auf einen Monat von Paris entfernte, mußte sein Schützling seinem Vorrechte entsagen und Lazzaroni, Banditen, Fischer, wie es gerade kam, darstellen. Von seiner Reise zurückgekehrt, fand Béron einen Brief, worin der Unglückliche sich hierüber aufs bitterste beklagte und verzweifelt erzählte, seine Frau lasse bereits in ihrer Zärtlichkeit nach. Béron begab sich zu seinem Nachfolger, um ihm den sonderbarsten Statisten zu empfehlen, dieser aber hatte sich seit einigen Tagen nicht auf dem Theater sehen lassen. Er begab sich in dessen Wohnung und kam gerade an, um Zeuge des Schauspiels zu sein, wie man ihn von einem Haken an der Decke, an welchem er sich aufgehängt hatte, abschchnitt.

**Nochmals die sog. Bürgerversammlung.**

Es ist bedauerlich, daß der Verfasser der Antwort auf unsere Beanstandung der sog. Bürgerversammlung es nicht für gut befunden hat, unsere wohlberechtigten Zweifel und Fragen einer Erwiderung zu würdigen. Es fehlt der von uns mit Recht geforderte Nachweis, daß irgend welche Controle stattgefunden hat hinsichtlich der Zugehörigkeit der Teilnehmer zur Leipziger Bürgerschaft und zu unserer Kirche. Letzteres wäre um so wünschenswerther gewesen, als dem Vernehmen nach einer der Hauptredner, Herr Buchhändler J. G. Findel, der unsere Geistesfreiheit am heftigsten angegriffen hat, nicht einmal Mitglied unserer Kirche ist, sondern Deutsch-katholik und, wenn wir nicht falsch berichtet sind, sogar Mitglied des Ältesten-Collegiums dieser Gemeinde ist.

Es fehlt der Nachweis, daß jene Versammlung das Recht

hatte, im Namen der Mehrzahl der Leipziger die Stimme zu erheben; es fehlt der Nachweis, daß sie selbst dem Rechte und Bekenntnißstande unserer Kirche folglich berechtigt ist.

Statt dieser Hauptsachen tischt uns der Beantwortung Wiederholung der von uns als Verleumdungen bezeichneten, eine Wiederholung oder vielmehr Steigerung häufigen Schimpfreden wider den Glauben und das Ansehen unserer Kirche und deren bekennnistreue Glieder und kleinlicher und gehässiger Klatschereien und Persönlichkeiten die mit der Sache gar nichts zu thun haben. Dinge, die mit der gespreizten Versicherung christlicher, schneidendem Widerspruche stehen und dieselbe als hohle erscheinen lassen; lauter Dinge, deren wir uns gefestigt halten haben, um nicht zu einer wider Sitte und Ansehen stößenden Streitigkeit Veranlassung zu geben.

Wenn der Verfasser beabsichtigt hat, das letzte Wort zu halten und uns eine weitere Besprechung zu verweigern, so hat er seinen Zweck erreicht. Auf die Folgen können, so hat er seinen Zweck erreicht. Auf die Folgen können, so hat er seinen Zweck erreicht. Auf die Folgen können, so hat er seinen Zweck erreicht.

Nach dem Pariser Wetterbulletin betrug die Temperatur 7 Uhr Morgens

in	am 11. April R°	am 12. April R°	in	am 11. April R°
Brüssel . . .	+ 7,4	+ 5,8	Palermo . . .	+ 10,8
Gröningen . . .	+ 4,8	+ 5,7	Neapel . . .	+ 9,2
Greenwich . . .	+ 1,8	+ 10,2	Rom . . .	+ 8,0
Valentia (Triest) . . .	+ 8,5	+ 9,4	Florenz . . .	+ 10,0
Havre . . .	+ 9,5	+ 9,5	Turin . . .	+ 8,0
Brest . . .	+ 11,2	+ 9,3	Bern . . .	+ 7,8
Paris . . .	+ 9,6	+ 8,9	Triest . . .	+ 9,4
Strassburg . . .	+ 8,0	+ 7,0	Wien . . .	+ 10,9
Lyon . . .	+ 12,0	+ 10,8	Odessa . . .	+ 7,8
Bordeaux . . .	+ 9,8	+ 10,9	Moskau . . .	0,0
Bayonne . . .	+ 10,1	+ 12,5	Libau . . .	+ 1,8
Marseille . . .	+ 8,4	+ 9,8	Riga . . .	+ 0,6
Toulon . . .	+ 10,4	+ 10,4	Petersburg . . .	+ 1,0
Barcelona . . .	+ 11,8	+ 12,3	Helsingfors . . .	+ 0,1
Bilbao . . .	+ 15,2	+ 8,0	Haparanda . . .	—
Lissabon . . .	+ 11,5	+ 10,2	Stockholm . . .	—
Madrid . . .	+ 11,5	+ 6,9	Leipzig . . .	+ 4,6
Alfante . . .	—	+ 1,2		

**Dresdner Börsenbericht vom 13. April.**

Societätsbrauerei-Act. 240, 39 R. bez.	Dresd. Papierfabrik-Act. 88
Felsenkeller do. 114, 3/4, 1/2 bez.	Felsenkeller-Prioritäten 100
Feldschlößchen 125, 6 G. bez.	Feldschlößchen do. 103 G.
Rebinger 79 1/2, 80 bez.	Thode'sche Papierfabr. do. 100
Sächs. Dampfsch.-Actien 130, 29 b.	Dresdner Papierfabrik-Act. 101 1/4 G.
Niederl. Champ.-Actien 99 G.	Sächs. Hypotheken-Anleihe 98 G.
Sächs. do. 72 G. bez.	Sächs. Champ.-Prioritäten 100 1/4 G.
Dresdner Feuer-Versich.-Actien pr. Stück Thlr. 64 G.	
Thd. Papierfabr.-Actien 118 3/4 bez.	

**Vom 8. bis 14. April 1865 sind in Leipzig begraben worden:**

Sonnabend den 8. April.

- Ernst Heinrich Voigt, 54 Jahre 6 Monate alt, Einwohner, im Jacobshospitale.
- Ernst Andreas Stranz, 59 Jahre alt, Hausmann, in der Bachhofgasse.
- Gustav Adolf Otto Faschmann, 10 Monate alt, Handarbeiters Sohn, in der Gerberstraße.
- Selma Concordie Henze, 1 Jahr 10 Monate alt, Markthelfers Tochter, an der Pleiße.

Sonntag den 9. April.

- Ernst Eduard Lips, 50 Jahre 4 Monate alt, Bürger und Agent, am Peterssteinwege.
- Rosine Magdalene Sehm, 76 Jahre 6 Monate alt, Bürgers und Schuhmachermeisters Witwe, am Fleischerplatze.
- Marie Magdalene Kober, 85 Jahre 1 Monat alt, königl. sächs. Steueramts-Dieners Witwe, in der großen Fleischer-gasse.
- Eduard Ludwig Camillo Schmidt, 14 Tage alt, Bürgers und Kaufmanns Sohn, in der Zimmerstraße.
- Elementine Hempel, 31 Jahre alt, Zimmergefellens und Hausmanns Ehefrau, in der Lindenstraße.
- Wilhelm Max Schneider, 1 Jahr 11 Monate alt, Hausmanns Sohn, im Salzgräbchen.
- Ein unehel. Knabe, 19 Wochen alt, im Goldhahngäßchen.

Montag den 10. April.

- Emil Richard Mehnert, 21 Jahre 6 Monate alt, Cigarrensortirer, im Jacobshospitale.
- Franz Strohbach, 42 Jahre 9 Monate alt, Uhrmacher, im Georgenhaufe.
- Heinrich Bruno Kleine, 7 Monate 14 Tage alt, Kürschners Sohn, in der Reudnitzer Straße.
- Carl Wilhelm Erdmann Große, 2 Jahre 5 Monate alt, Schuhmachers Sohn, in der Pleißengasse.

Dienstag den 11. April.

- Christiane Caroline Friederike Brunert, 69 Jahre 11 Monate alt, Bürgers und omer. Maurermeisters Ehefrau, in der Pflanzstraße.
- Christiane Caroline Leuner, 56 Jahre alt, Riemenmeisters in Baugen Witwe, in der Georgenstraße.
- Louise Helene Hager, 10 Monate alt, Castellans Tochter, in der Petersstraße.
- Ein unehel. Knabe, 4 Monate alt, am Kanflädter Steinwege.

Mittwoch den 12. April.

- Sarah Volker, 4 Jahre alt, Bürgers, Seilermeisters und Hausbesthers Tochter, in der Wiesenstraße.
- Gustav Adolf Fürst, 38 Jahre alt, Geschäftsführer, im Jacobshospitale.